

NW 30. 11. 2010

Zur Nachahmung empfohlen

Eichendorffschule: Seit 1982 fast 267.000 Euro für Indien-Hilfe gesammelt

VON WILHELM DICK

■ Rheda-Wiedenbrück. Da gab es fast nichts, was es nicht gab: Vom hölzernen Wurst-Wender über den Gutschein für eine Klangschalen-Therapie und das Vogelhäuschen am Galgen, Decken und Holz-Spielzeug, bis hin zu weihnachtlichem Backwerk aller Art und Adventskränzen – der 15. Basar der Eichendorffschule zugunsten der Indien-Hilfe war einmal mehr die vorweihnachtliche Fundgrube für viele Eltern von Schulkindern und Freunde der Schule. Sie füllten kräftig die Kassen, so dass am Ende ein Reinerlös von knapp über 4.500 Euro zu Buche stand. Damit erreichte die Aktion nahezu den Erlös (4.700 Euro) des 14. Basars.

In der weihnachtlich dekorierten Grundschule herrschte einmal mehr drangvolle Enge an den zahlreichen Verkaufsständen oder in der bestens bestückten Cafeteria. Viele Eltern hat-



Ein Wurst-Wender für Oma, einer für Opa: Und auch für Papa und Mama boten Chiara, Nadine und Johanna aus der Klasse 2c eine hölzerne Grillzange feil. Jeweils mit persönlichem Monogramm. Da kann die nächste Grill-Saison gar nicht früh genug beginnen.

FOTO: WILHELM DICK

ten mit ihren Kindern fleißig gebastelt und gebacken, so dass die Auswahl riesengroß war.

1982 ins Leben gerufen, ist die Indien-Hilfe seit 1987 ganz offiziell ein fortlaufendes Schul-Projekt der Eichendorffschule. Im Wechsel werden zugunsten der Projekte in Indien die Basare

und die Spielzeugstände auf dem Christkindlmarkt ausgerichtet. Inzwischen werden auch Kartoffel-Feste, Sponsoren-Läufe und diverse Waffel-Back-Aktionen durchgeführt. Seit 1982 sind auf diese Weise insgesamt 266.934,50 Euro zusammengekommen.

Hilfe zur Selbsthilfe

■ Mit dem Geld werden seit Jahren zwei Projekte der Indien-Hilfe in Kalkutta und Talasari (Mumbay) unterstützt. Dort werden zur Zeit insgesamt 2.300 Kinder betreut. „Hilfe zur Selbsthilfe“, wie die Indien-Aktivistin und langjährige Eichendorff-Lehrerin Gabriele Lefebber-Kuypers betont. „Hilfe für Straßenkinder und Slum-Kinder, die ansonsten keine Chance auf eine warme Mahlzeit am Tag, auf Schulbildung oder Hygiene- und Gesundheitsvorsorge hätten.“ Das Schul-Projekt ermögliche den Eichendorffschülern einen Blick über den heimischen Tellerrand hinaus, so Lefebber, „der es ihnen ermöglicht, die vielen Gesichter der Armut auf dieser Welt zu begreifen“.

(ick)